

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N<sup>ro</sup> 86.

Kronstadt, den 27. October.

1842.

## Oesterreichische Staaten.

### Siebenbürgen.

Karlsburg, 17. October. Vorgestern starb hier einer der vornehmsten Kaufleute dieser k. Freistadt, Herr Publig Bogdan, in seinem vier und sechzigsten Lebensjahre. Die sterbliche Hülle des Verbliebenen wurde gestern 16. October mit vielem Gepränge zur Erde bestattet. Der hohe Adel, das k. k. Militär, der hochwürdige Clerus, die Gymnasien, Zünfte mit Fahnen, Schiffer mit florbehängten Flaggen, und Einwohner ohne Unterschied des Standes und Religion nahmen Theil an der Trauerfeierlichkeit. — Die trostlose Witwe, Frau Theresia geborne Weber, eine Tochter und drei Söhne beweinen den schmerzlichen Verlust des Verklärten. Er war durch seine Sanftmuth, Rechlichkeit, Menschenliebe und erhabene Religiosität ein ausgezeichnete Bürger und Christ. Und die Armen und Bedrängten, deren Noth und Elend er auf der ganzen Bahn seines gemeinnützigen Lebens mit Freuden gemildert, zerfloßen in Thränen am Grabe ihres edlen Wohlthäters. *Virtus post funera vivit.* — Friede über seiner Asche!

Der k. Thesaurarius actuant Johann Popowitsch ist zum letzten k. Cammeralzahlamts-Schreiber befördert worden.

Der Klausenburger k. Legattdreisigkamts-Schreiber Franz Szász ist zum Spon der V. Hunyader untern Fiscalherrschaft ernannt worden.

Der »Correspondent von und für Deutschland« vom 1. d. M. bringt folgenden Artikel: »Es heißt, Oesterreich beabsichtige eine bedeutende Herabsetzung seiner Zollsätze und einen entschieden entgegenkommenden Vertrag mit dem Zollvereine, der Art, daß ein völliger Beitritt in weiser Allmählichkeit würde. Ein Kartel gegen den Schmuggel und eine gemeinsame Handelspolitik gegen das Ausland würden die ersten segensreichen Folgen dieser Maßnahme sein. Aber gewiß würden die weitem politischen Folgen diese nächsten unendlich überstrahlen. Deutschlands ganze Stellung

unter den Nationen würde eine andere werden: die Civilisation und der friedliche Fortschritt der ganzen Welt, des Orients wie des Occidents, würde den Tag dieses Handelsvertrags als epochemachend bezeichnen dürfen. Die neuesten Ereignisse in Belgrad dürften vielleicht nicht ohne günstigen Einfluß auf die Beschleunigung der gehofften Verträge bleiben. Während Oesterreich unsere nationalen Interessen im Südosten geltend macht, richtet Preußen seine Blicke nach Westen und über das atlantische Meer hinaus. Unterhandlungen über den Sundzoll werden, so sagt man, noch in diesem Winter mit möglichem Nachdruck eröffnet werden, und der Consularetat für Südamerika soll bedeutender Erhöhung entgegensehen. Es heißt, daß der König sich persönlich für diese Angelegenheiten aufs Höchste interessire. Möge sein hochherziger Muth alle Schwierigkeiten überwinden, und möge in Deutschlands Annalen ein freierer Aufschwung unserer nationalen Macht und eines politischen friedlichen Ruhmes für alle kommenden Jahrhunderte von Friedrich Wilhelm's IV. Thronbesteigung datirt werden! Solche geistige Heerführerschaft, wie Deutschlands Genius dieselbe verlangt, ist unendlich größer und rühmlicher, als der Wahn einer einseitigen, äußerlichen Hegemonie, den nur eine bedauerliche Taktlosigkeit neuerdings in die Discussion werfen konnte. Mit goldenen Buchstaben schreibe sich jeder deutsche Publicist die wahrhaft deutschen Worte über sein Pult: »So lange Preußen und Oesterreich, so lange das ganze übrige Deutschland, so weit die deutsche Zunge klingt, einig sind, so lange werden wir unerschütterlich dastehen, wie die Felsen unserer Berge!«

### Ungarn.

\*) Aus Ungarn. (Fortsetzung.) Diese rüstigen Vorarbeiten des würdigen P. . . . unterstützte anderseits aus vollen Kräften der Comes terrestris von Turopolje\*) J. . . . (dessen moralische und intel-

\*) Turopolje (gleichbedeutend mit Marsfeld) ist im Distrikt jenseits der Save, der von lauter Edelkuten bewohnt wird, die schon seit uralten Zeiten ihre besondern Vorrechte genießen, und sich einen eigenen Comes

125

lectuelle Bedeutung man schon aus dem Umstande entnehmen kann, daß er es, nachdem er einige Grammatikklassen absolvirte, während seiner 8jährigen Dienstzeit in einem ungarischen Husarenregiment bis zum Korporal gebracht, und nur durch eine zufällige vortheilhafte Erbschaft vom Korporal zum »Landgrafen« ungestempelt wurde). Dieser bildet mit dem P. . . . und Graf Alexander D. . . . die Trias unserer magyaromanischen Koryphäen, und interpretirte dem Turopoljer Adel, auf gleiche Weise wie P. . . ., den Ilirismus durch Anspielungen auf das österreichische Ilirien, Verlust der kroatischen Nationalität und ihrer Privilegien durch die Ilirier, dann Einverleibung mit Oesterreich, Steuerbarkeit, Germanisirung u. s. w. wodurch er dieselben natürlich gegen die Ilirier in Harnisch brachte.

Als die patriotisch gesinnten Edelleute in der Nacht vor der Restauration, als am Geburtstage Sr. Majestät, nach Absingung der österreichischen Volkshymne mit ihrer Musikbande einen Zug durch die Stadt unternahmen, um einigen hochgestellten Patrioten Ehrennadeln zu bringen, erröthete jener J. . . . nicht, seine Leute in Frauenkleidern auszusenden, um von einem Hügel aus einem Versteck auf die unten vorbeiziehenden Patrioten Steine zu werfen, wodurch mehrere Personen verwundet, und ein Musikant zu Boden gestreckt wurde. Einigen besonnenen Patrioten gelang es jedoch, die durch diese freche Verletzung im hohen Grade aufgeregte Masse zu besänftigen und zurückzuführen, so daß von Seite dieser durch die ganze Nacht keine anderen Excesse verübt wurden, als daß einige unbefonnene junge Leute im Kasino einige Fenster einschlugen.

Unter so blutigen Auspicien erschien der Tag der Restauration. \*) Dieselbe sollte in einem geräumigen Hofe des Banalhause abgehalten werden. Einige Stunden vor der festgesetzten Zeit zogen die Magya-

terrestris wählen, der bei ihren Versammlungen präsidiert und sie in den Comitatscongregationen repräsentirt. Daraus ersieht man, daß der Ausdruck »Comes terrestris« nicht dem deutschen »Landgraf«, wie wir in einigen Blättern lasen, analog, sondern ein bloßer Titel sei; denn Comes heißt in Ungarn auch ein Gespan; daher J. . . . nicht der »Besitzer einer Grafschaft«, sondern bloß der Vorsteher einiger adeligen Dörfer.

\*) Ich habe mich bei der Schilderung sowohl der vorhergehenden als der nachfolgenden Ereignisse keineswegs vom Parteigeiste oder irgend einem Interesse leiten lassen, sondern mich streng und gewissenhaft an jene Aussagen gehalten, die Hunderte von competenten Augenzeugen vor den Gerichten gethan und mit ihren Eiden bekräftigt haben, und an jene Akten, die von der dazu ernannten Commission aus den eingeleiteten Untersuchungen eruiert, in den Comitatsversammlungen öffentlich vorgelesen und bestätigt, und nunmehr Sr. Majestät zur höchsten Einsicht unterbreitet wurden. Das Protokoll des Agramer Comitats ist hiebei mein Gewährsmann.

romanen mit ihrem Anhang in den Hof ein, occupirten die Tische und Bänke, die sich darin befanden, und verschlangen sich damit wie in einem Lager. Zur bestimmten Stunde kamen erst die patriotisch gesinnten Edelleute, d. i. die sogenannten Ilirier, meist in ihrer Volkstracht (daber mit rothen Kappen, die ein so großer Stein des Anstoßes für die andere Partei waren) und nahmen ruhig den leeren Raum des Hauses ein. Bevor der Comitatsmagistrat einzog, entluden sich die erbitterten Gemüther der magyarischen Partei (deren Häuptlinge ganz ungenirt auf dem Magistratsstische promenirten und von da aus ihren Anhang haranguirten) in einzelnen höhennenden Zurufen, die eine unheilvolle Krisis prophezeiten; jedoch den rastlosen Bemühungen der gemäßigten Patrioten, besonders Gaj's, der beständig die gegen einander anrückenden Parteien auseinander zu bringen suchte, gelang es, die Ruhe einweilen aufrecht zu erhalten. Als nun der Magistrat einzog, fanden die Patrioten den zu den Verhandlungen bestimmten Tisch von der Gegenpartei mehre Mann hoch umzingelt, so daß sie nicht einmal in dessen Nähe gelangen konnten. Sie ersuchten nun ihre Gegner gelassen, ihnen doch die Hälfte von dem Tische einzuräumen, damit auch ihre Stimmen bei den Wahlen gehört werden möchten, wurden jedoch von ihnen mit geballten Fäusten zurückgewiesen. Während des darauf entstandenen Wortstreites schrie plötzlich P. . . . seinen Anhängern mit lauter Stimme zu: »sablje van« (die Säbel heraus), welche auch dem Commando, auf das sie schon abgerichtet waren, gehorchend, sogleich auf die Patrioten einhieben. Nun säumten auch diese nicht länger, Gewalt gegen Gewalt zu setzen, und augenblicklich kreuzten sich die Säbel heider Parteien in der Luft. Es entspann sich ein Handgemenge, das sich von dem verhängnißvollen Tisch bald nach der ganzen Linie verbreitete. Die Antipatrioten sprangen gleich Anfangs auf die Tische und hieben von da auf die Patrioten ein; doch diese drangen schnell vor, warfen die Tische sammt ihrer Last über den Haufen, zersprengten die Ruhestörer und jagten sie in wenig Augenblicken zum Thor hinaus. Während dieses Handgemenges wurden zwar von beiden Parteien viele verwundet, jedoch Niemand tödtlich, da sich die Patrioten meist nur der flachen Klinge bedienten, und sich damit begnügten, die frechen Unruhstifter zu entfernen, welche auch dann keine Lust zur Rückkehr und zur Theilnahme an den Wahlen verspürten, als zur Aufrechthaltung der Ordnung eine Abtheilung der hiesigen Garnison einzog, obwohl ihnen damals Niemand die Rückkehr verwehrt haben würde; vielleicht wurden sie dadurch abgeschreckt, daß die siegreichen Patrioten das k. k. Militär mit einem jubelnden »Lebehoch« begrüßten. — Die Häupter der Gegenpartei, die vor dem Handgemenge ihre verbündeten Anhänger so heldenmüßig zum Kampfe anfeuert-

ten,  
fam  
Sch  
sen  
Flu  
soul  
rung  
char  
und  
sein  
pfen  
aber  
zu ü  
hier  
zu e  
  
Patri  
sond  
genp  
lich  
Hän  
genp  
um  
zend  
jener  
lape  
frigh  
San  
fährt  
Pan  
  
Ordn  
wied  
mit  
span  
ser k  
stegg  
Akt  
Wah  
und  
einfi  
durch  
Wah  
die C  
Natio  
feierl  
heuer  
den g  
  
des  
stalte  
in, A  
nie g  
löschl  
patri

ten, ließen, so wie ihnen die rothen Kappen zu nahe kamen, die edle Sache, für die sie so kühn in die Schranken traten, sammt ihren angeworbenen Genossen im Stich, und ergriffen die ersten die Flucht! — Es gab viele herrliche Scenen persönlichen Muthes, welche die heldenmäßige Aufopferung und Resignation der antiilirischen Parteihäupter charakterisirten, womit diese ihre Sache verfochten, und welche den Beweis liefern, daß nur das Bewußtsein für eine edle und rechtliche Sache zu kämpfen den Mann mit Muth begeistern kann. Ich bin aber so diskret, diese Scene hier mit Stillschweigen zu übergehen, um einer geachteten Nation, deren Sache hier so schmähslich verfochten wurde, eine Schamröthe zu ersparen! —

Das Leben unserer achtbarsten und hochgestellten Patrioten wurde in diesem Handgemenge bedroht; besonders Gaj, auf dessen Haupt die Führer der Gegenpartei die zügellose Wuth ihrer Anhänger vorzüglich zu leiten suchten, entkam mit genauer Noth den Händen seiner Feinde, indem er in die Mitte der Gegenpartei hineingerissen mit verzweifelter Anstrengung um sein Leben ringen mußte! — Dies sind die glänzenden Resultate jenes schreienden Liberalismus, jener hochherzigen Humanität, die das »Pesti Hir-lape« täglich in Welt hinausposaunt: daß seine eifrigsten Jüglinge unter der Regide des magyarischen Sansculottismus das Leben solcher Männer zu gefährden wagen, deren Schuhriemen selbst ihre ersten Papierträger aufzulösen nicht würdig sind! —

Nachdem somit die Ruhestörer entfernt, und die Ordnung hergestellt ward, zog der Comitatsmagistrat wieder in den Hof ein, und wurde von den Patrioten mit einem freudigen Jubelruf begrüßt. Der Obergespan Zdenchaj de Zahromichgrad, der während dieser kritischen Vorfälle eine so große Umsicht und Geistesgegenwart gezeigt hat, eröffnete den feierlichen Akt mit einer kräftigen kroatischen Rede, worauf die Wahlen der neuen Magistratualen durch Acclamation, und zwar in größter Ordnung und fast durchgehends einstimmig stattfanden. Die Verhandlungen geschahen durchaus in der Nationalsprache. Nach beendigten Wahlen und abgehaltenem Gottesdienste unternahmen die Edelente der patriotischen Partei, ihre kostbare Nationalfahne und ihre Führer an der Spitze, einen feierlichen Zug durch die Stadt, welchen eine ungeheure Volksmenge mit lauten Freudenäußerungen über den glücklichen Ausgang der Restauration begleitete.

Ich darf nicht unerwähnt lassen, daß am Abend des folgenden Tages ein solenner Fackelzug veranstaltet wurde, der als ein wahres nationales Fest, in Agram in einer so imposanten Großartigkeit noch nie gesehen, in dem Andenken jedes Patrioten unauslöschlich bleibt. Den Zug bildete der gesammte adelige patriotische Herrustand, sämtliche patriotische Jugend

(alle meist in Nationaltracht) die theils die Nationalfahne mit bloßen Säbeln umgaben, theils in einer unabsehbaren Reihe die Fackeln trugen. Während des Zuges wurden nach der österr. Volkshymne abwechselnd National-Melodien gespielt und National-Lieder gesungen und unseren ersten Notabilitäten Serenaden gebracht. — Und mit diesem feierlichen Triumphzuge schloß die für unser Comitats wie für ganz Kroatien ewig denkwürdige Epoche seines ersten entschiedenen und selbstständigen nationalen Auftretens. —

(Schluß folgt.)

Szigeth. Bei der letzten Generalcongregation des Marmaroscher Comitats ward ein lateinisches Rundschreiben vom Warasdiner Comitats unerbrochen zurückgesendet und Se. Maj. gebeten, demselben die Befolgung der Gesetze zur Pflicht zu machen. Endlich wurde vom griechisch-unirten Localconsistorium die Vollziehung eines vom heil. Stuhle gebrachten Urtheils erbeten, welches mit dem Bemerkten zurückgewiesen wurde, daß das Comitats keine lateinisch verfaßten Urtheile vollziehe.

Bei der letzten Congregation des Szatmarer Comitats machte ein Assessor einen werkwürdigen Antrag, der sich in 4 Punkte theilt, und zwar 1. Ein Institut zu errichten, wo ungarische Jünglinge zu Gesandten bei auswärtigen Höfen erzogen werden. 2. Dahin zu wirken, daß beim kathol. Gottesdienste anstatt der lateinischen die ungar. Sprache eingeführt werde. 3. Daß aus Würdigung des Andenkens der alten Freundschaft mit der polnischen Nation, die Bälle mit der Polonaise eröffnet werden sollten. (Dieser Punkt, obgleich er nur für das Szatmarer Comitats berechnet war, gab dennoch zu verschiedenen Bonmonts u. dgl. Anlaß, und bald wären die Berathungen zu einer rein ästhetischen Disputation über das Wesen des Tanzes u. s. w. geworden); und endlich 4. Die Erziehung der Jugend zu verbessern. Der erste Punkt wurde verworfen, der zweite für den Landtag vorgemerkt, der dritte ausgelacht und der vierte der Commission zugewiesen.

### Serbien.

Correspondenznachrichten aus Wien vom 24. Sept. (in der »Leipziger Zeitung«) melden Folgendes: »Das ist das Uebel der Gegenwart,« äußerte hier bei den ersten authentischen Nachrichten über die Vorgänge in Serbien eine politische Notabilität, »daß man in Konstantinopel bei jedem derartigen Attentat auf die europäische Ordnung durch die europäische Furcht vor einem allgemeinen Krieg sich vor der gerechten Züchtigung geschert sieht.« Daran ist leider allzuviel Wahres. Die Truppenanhäufungen an der rumelisch-griechischen Gränze, die Mißhandlungen der christlich-syrischen Bevölkerung, und nun die offene Unterstützung eines Haufens verwegener serbischer Rebellen bis zur

Entthronung eines erblichen Fürsten, das sind Dinge, die nicht aussehen wie Zeichen des Dankes für den Feldzug gegen Ibrahim Pascha und für den Sturz der Herrschaft Mehemed Ali's. Aber wie auch die Dinge in Konstantinopel für denjenigen stehen, welcher sie seit länger kennt, so kann doch nicht wohl angenommen werden, daß die Rätthe des Sultans alles dies versuchen sollten, ohne sich auf einen Rückhalt stützen zu können, ohne von Außen her die betreffenden Impulse zu erhalten. Die griechischen Plänkeleien wurden ursprünglich auf englische Rechnung gebracht, die Türkenstreiche in Syrien maß man ziemlich allgemein französischen Intriguen bei, in Serbien ließ man von jeher den russischen Arm regieren. Sei daran wahr, was da wolle, schwerlich aber wird Jemand zugleich behaupten können, daß die neueste serbische Revolution in Konstantinopel gemacht worden sei, und zugleich läugnen, daß eben sie von St. Petersburg aus nicht im Voraus hätte erkannt und somit verhütet werden können, wenn der russische Gesandte in Konstantinopel sie hätte erkennen und durch energische Protestation verhüten sollen. Indessen ist, was anfänglich leicht hätte geschehen können, jetzt zwar schwer, aber noch keineswegs unmöglich. Die nicht ohne Beachtung einer gewissen Form erfolgte Wahl des Alexander Petrowich bedarf jedenfalls der Bestätigung der Pforte, und als Schutzmacht nicht nur der Nationalität Serbiens, sondern auch der Thronererblichkeit in der Familie Obrenowich, wenn auch Rußland von der eigentlichen Inthronisirung des neuen Fürsten ein officielles Wort zu sprechen hat. Bis dahin können von anderer Seite her auch Protestationen erhoben werden. Seit vier Tagen sind fast jeden zwei Couriere aus der Staatskanzlei nach dem Rhein abgegangen, dergleichen verschiedene nach Belgrad und Konstantinopel. Es bedarf wohl kaum der besondern Erwähnung, daß man unter diesen Umständen auch wieder an den Fürsten Milosch denkt. Gleichzeitig mit den ersten Meldungen der Ankunft des jungen Fürsten Michael auf unserm Gebiete kamen auch Briefe an jenen hieher, und es sind ihm diese mit einem Schreiben seines hiesigen politischen Geschäftsführers auf der Tour, die er auf seiner Rückreise aus Deutschland nehmen wird, augenblicklich entgegengeschickt worden. In deren Folge setzt man in seiner Wohnung dahier eine solche Beschleunigung seiner Reise voraus, daß man sein Eintreffen schon morgen oder längstens übermorgen erwartet, während er ursprünglich gegen das Ende der ersten Octoberwoche zurückzukehren gedachte. An der Börse hat man bis jetzt noch keine Notiz von dem Vorgang in Serbien genommen. Gleichwohl bedürfte es nur einer geringen Ueberwölkung des politischen Horizontes nach dem Osten zu, um die Geldmänner wieder einmal in Sorgen zu versetzen.

Der Courier du Bas-Rhein enthält in Bezug auf die Anlegung einer Bundesfestung zu Rastatt folgende Betrachtungen: Diese durch den deutschen Bund in dem Augenblick, wo jede Ursache einer Reibung weit entfernt scheint, gegen Frankreich angenommene militärische Vorsichtsmaßregel hat eine Wichtigkeit, die man nicht verkennen kann. Der Vertrag vom 15. Juli hatte die Folge, daß er Deutschland Einheit in seiner militärischen Organisation gab, wie das System der preussischen Douanen ihm die industrielle und kommerzielle Einheit gegeben hat. Alle ehemaligen Vorurtheile, welche den Preußen vom Sachsen, den Baiern von dem Oesterreicher, den Badener von dem Würtemberger trennten, haben sich vor und nach verwischt, oder sind auf dem Punkte, zu verschwinden; die magische Idee einer großen deutschen Nationalität verbreitet sich immer mehr und wird mit jedem Tage volksthümlicher. Die Bundesarmee hat sich als eine wahre deutsche Armee organisiert; die Könige und die souveränen Fürsten haben, so zu sagen, in Gegenwart ihrer Regimenter fraternisirt; sie haben ihren Völkern das Beispiel der Eintracht und Einheit gegeben; auch die großen Manöver, die in Rheinpreußen stattfanden, haben zu einem wahren Congreß der deutschen Souveräne Anlaß gegeben. Mehr als eine Maßregel von hoher Wichtigkeit ist vielleicht in Mitte der Feste und der Scheinschlachten beschlossen worden. Deutschland organisiert und konstituiert sich immer mehr. Die Föderatividee, die ehemals ganz prinzipal war, ist jetzt national und populär geworden; sie wird für Deutschland ein Element der Stärke, deren Folgen bald werden fühlbar werden, und ihm erlauben wird, durch sich selbst auf die Schicksale Europas einzuwirken, ohne sich durch irgend ein anderes Land am Schlepptau ziehen zu lassen.

Berlin, 7. Oktober. Die Vermählung Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Baiern mit Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Marie von Preußen hat nach protestantischem Ritus zu Berlin am 4. Oktober durch Proclamation stattgefunden. Heute ist die junge Kronprinzessin von Baiern von den Segenswünschen der hiesigen Einwohner begleitet. Der König begleitet die Königprinzessin bis Halle.

Bei dem Unterfertigten befindet sich eine verlaufene Ziege; der Eigenthümer wolle selbe abholen lassen.

Joseph Weldt,  
Pächter.